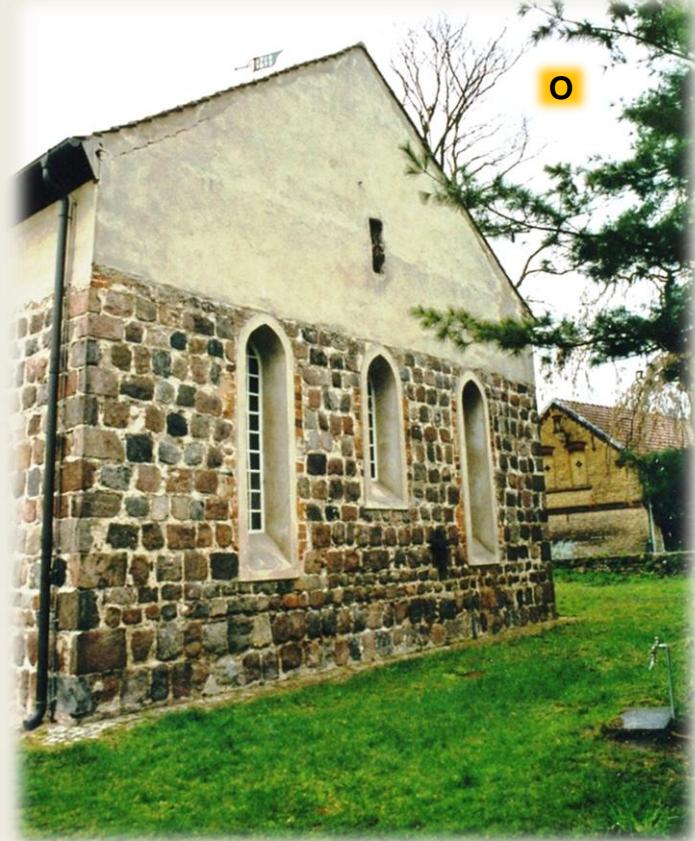


# 16540 Stolpe (OHV)

[~11 km sso 16515 Oranienburg; UTM: 33U 382 5835]

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes als „Stolpe an der Havel“ stammt aus dem Jahr 1355. Der Name leitet sich vom slawischen Wort „stlupü“ für „Säule“ oder „Ständer“ ab, hier wohl in der Bedeutung „Fischständer/-hälter im Fluss, Fischkasten“, einer Vorrichtung zur Aufbewahrung lebender Fische. Allerdings fließt die Havel heute in einer Entfernung von drei Kilometern an Stolpe vorbei. Das war im 13. Jh. Wohl anders. Vom 14. bis zum 17. Jh. gehörte Stolpe zum Besitz der Familie von Hoppenrade. Seit Anfang des 17. Jh. Ist Tonabbau bezeugt, der bis ins 20. Jh. hinein den Betrieb von mehreren Ziegeleien in Stolpe und Umgebung ermöglichte. Nach mehreren Besitzerwechseln im 17. Jh. gehörte Stolpe dann denen von Pannwitz und ab 1825 denen von Veltheim. 1910 wurde an der Havel das Wasserwerk Stolpe gebaut, das bis heute Teile Berlins mit Trinkwasser versorgt.

Stolpe wurde 1920 mit der Bildung von Groß-Berlin Randgemeinde der Reichshauptstadt. Den 2. Weltkrieg überstand der Ort unbeschadet. Im Zuge der Bodenreform wurde das Gut in ein „Volkseigenes Gut“ umgewandelt. 1990 fiel es an die Stadt Berlin zurück und wurde 1991 „abgewickelt“. Trotzdem hat Stolpe seinen dörflichen Charakter entlang des alten Angers bis in die Gegenwart bewahren können.



Der Turm der Stolper Kirche fällt auf. Er wurde 1822 errichtet und weist eine gefällige Putzgliederung und eine Bekrönung in Form eines Obelisken über geschweiftem Sockel auf. Fachleute sehen in ihm Ähnlichkeiten mit dem Turm der Berliner Parochialkirche. Die Kirche selbst ist ein flach gedeckter Feldsteinbau aus der 2. Hälfte des 13. Jh. Einige bauzeitliche Öffnungen sind erhalten geblieben, die anderen wurden barock verändert. In der Turmhalle ist das bauzeitliche Westportal sichtbar; die spitzbogige Südpforte wurde vermauert. Der Nordanbau erfolgte 1698 und wurde im 19. Jh. verändert. Innen wurde eine Westempore errichtet; in die Ostwand sind zwei (!) Sakramentnischen eingefügt. In das mittlere Ostfenster sind zwei Wappenscheiben von 1649 eingelassen, gestiftet von Joachim v. Hake und Hedwig v. Schlabendorff. Schwebende Taufengel kamen nach dem 30jährigen Krieg in Mode, der Stolper ist von 1730. 1996 wurde er restauriert und flugtauglich ergänzt.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Schönfließ, Schönwalde (BAR).**

